

LandInForm

1/2022
AUSZUG

Herausgeber:

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume
dvs@ble.de
www.land-inform.de

Netzwerken für mehr heimisches Eiweiß

Um Hülsenfrüchte wie Erbse, Bohne und Co. erfolgreich anzubauen, bedarf es Erfahrung und Ausdauer. Das lohnen sie mit vielfältigem Nutzen. Ein Zusammenschluss von Landwirten und Forschenden will die sogenannten Leguminosen auf die Felder, die Teller und in die Futtertröge bringen. [VON KERSTIN SPORY UND HELLA HANSEN]



Hülsenfrüchte, botanisch Leguminosen, sind verkannte Genies. Sie helfen die Bodenfruchtbarkeit zu verbessern, steigern die Nährstoffverfügbarkeit im Boden und können Fruchtfolgen erweitern. Darüber hinaus dienen sie vielen Insekten als Nahrungsquelle; sie eignen sich ideal als Tierfutter sowie für die menschliche Ernährung. Kein anderes pflanzliches Lebensmittel enthält so viel Eiweiß. Darüber hinaus sind sie reich an Ballast- und sekundären Pflanzenstoffen und sehr lange haltbar.

Früher gehörten Hülsenfrüchte in Deutschland zu den Grundnahrungsmitteln. Heute werden sie nur noch auf weniger als zwei Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche angebaut. Warum ist das so? Für den Anbau braucht es Erfahrung. Rückschlüsse sind nicht immer zu vermei-

den. Die Kulturen reagieren empfindlich auf Bodenverdichtung, die Sorten wurden in den vergangenen Jahren züchterisch wenig bearbeitet und es gibt nur noch wenige für sie zugelassene Pflanzenschutzmittel. Mit den Erfahrungen zur Kultivierung ist auch das Wissen zu Aufbereitung, Fütterung und Vermarktung in der landwirtschaftlichen Praxis weitgehend verloren gegangen.

Wissen wieder in die Breite tragen

Das bundesweite „Demonstrationsnetzwerks Erbse/Bohne“, kurz DemoNetErBo, zielte daher darauf ab, den Betrieben heimische Erbsen und Ackerbohnen wieder nahezu bringen. Dabei ging es um die gesamte Wertschöpfungskette: die Verwertung im Betrieb sowie im nachgelagerten Bereich, sei es durch die Einbindung des Landhandels, der Futtermischer oder der Lebensmittelverarbeitung. Denn nur



EIN EIWEIß-CHAMPION

Kein anderes pflanzliches Lebensmittel enthält so viel Eiweiß wie Erbsen & Co.

ein gesicherter Absatz und ein angemessener Erlös geben einen Anreiz, Erbsen und Bohnen anzubauen. Rund 70 Demobetriebe zeigten praktisch, wie Kultur, Aufbereitung und Vermarktung funktionieren können. Als DemoNetErBo arbeiteten sie von 2016 bis 2021 mit Akteuren aus Beratung, Verwertung und Forschung zusammen – und tauschten sich mit Wissenschaftlern von Forschungsprojekten im Rahmen der bundesweiten Eiweißpflanzenstrategie aus: Fragen aus der Praxis kommunizierte das Netzwerk an die Forschung, umgekehrt gaben die Forschenden ihre Ergebnisse an Beratung und Praxis weiter.

Ein derartiger Austausch fand direkt im ersten Jahr des Netzwerks statt, als 2016 eine von Nanoviren ausgelöste neue Erkrankung von Erbsen und Ackerbohnen auftrat und Praxis und Beratung verunsicherte. Zusammen mit Experten des Julius Kühn-Instituts und der Universität Kassel trugen Mitarbeitende des Netzwerks alle bekannten Informationen dazu zusammen und kommunizierten sie laufend über die DemoNetErBo-Website und den regelmäßig erscheinenden Newsletter.

Forschung direkt für die Praxis Konventionell wirtschaftende Betriebe bauen Leguminosen häufig auf sogenannten ökologischen Vorrangflächen oder als Agrarumwelt- und Klimamaßnahme an. Dadurch können sie zusätzliche Prämien für umweltgerechtes Wirtschaften im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik erhalten. Ab 2018 wurde auf ökologischen Vorrangflächen der Einsatz von Herbiziden verboten, der Anbau von Ackerbohnen und Erbsen damit unattraktiver. Das Forschungsprojekt „herbfreiErbAB“ untersuchte, wie der Unkrautdruck beim Erbsen- und Ackerbohnenan-

bau auch ohne Herbizide reduziert werden kann – mit konkreten Anregungen für die Praxis. „Für das Projekt konnten wir auf unsere Erfahrungen mit der mechanischen Unkrautbekämpfung im ökologischen Landbau zurückgreifen“, erklärt Ulf Jäckel, der als Vertreter des Landesamts für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie Sachsen am Projekt beteiligt war. „Pflugloser Anbau ist sowohl im Ökolandbau als auch im konventionellen Anbau ohne Herbizideinsatz sicher möglich.“ Gut funktioniert hat die Umstellung auch im Demonstrationsbetrieb von Wolfgang Kürzinger aus Bayern, der die mechanische Unkrautbekämpfung auf seinem Hof im Rahmen von DemoNetErBo zum ersten Mal ausprobierte. In einem Blog auf der Projektwebsite und in einem Video hat er seine positiven Erfahrungen für Interessierte geteilt.

Welche Faktoren in der Praxis besonderen Einfluss auf Ertrag, Proteingehalt und Beikrautbesatz bei Ackerbohnen und Erbsen haben, untersuchten Dr. Harald Schmidt und Lucas Langanky von der Stiftung Ökologie und Landbau in Kooperation mit Beratern im DemoNetErBo. Deutschlandweit fanden hierzu von 2016 bis 2019 Untersuchungen auf rund 70 Demobetrieben des Netzwerks statt. Die Ergebnisse können landwirtschaftliche Betriebe dazu nutzen, eigene Anbauergebnisse zu bewerten sowie ihre Standortwahl und Bewirtschaftung zu optimieren.

Um den gesellschaftlichen Nutzen von Leguminosen ging es im RELEVANT-Projekt. Ein Forschungsverbund untersuchte die Wirkungen von Fruchtfolgen mit Ackerbohne auf die Vielfalt von Bestäubern und Raubinsekten sowie auf Ökosystemleistungen wie Bestäubung und natürliche Schädlingskontrolle. „In Landschaften mit Ackerbohnen fanden wir mehr als doppelt so viele Hummeln wie in Landschaften ohne Ackerbohnen, sie sind die effektivsten Ackerbohnenbestäuber“, sagt Nicole Beyer, die sich im Rahmen ihrer Promotion an der Universität Göttingen mit dem Thema beschäftigt hat.

Wertschöpfungsketten aufbauen
Genauso wichtig wie der funktionierende Anbau sind attraktive Absatzmöglichkeiten. Das DemoNetErBo unterstützte deshalb auch den Aufbau von Wertschöpfungsketten, bei-



spielsweise mit Workshops für Interessierte aus der Praxis und Fachleuten aus der Verarbeitung. Zudem wurden – quasi als Blaupause für weitere Betriebe – in Fachzeitschriften und auf der Website funktionierende Wertschöpfungsketten mit Hülsenfrüchten als Best-Practice-Beispiele veröffentlicht. Wie das Unternehmen Bohnikat: 2019 von der Hülsenfruchtexpertin Cecilia Antoni gegründet, stellt es Snacks aus heimischen Ackerbohnen her. Da diese Leguminose in Deutschland kaum einen Markt im Bereich Ernährung hat, sucht Antoni selbst nach landwirtschaftlichen Betrieben, die Ackerbohnen anbauen und deren Qualität zum Herstellungsprozess passt. „Anfangs habe ich alles mit der Hand sortiert, denn Bohnen, die zu klein oder beschädigt sind oder Löcher vom Ackerbohnenkäfer haben, kommen als Rohware nicht infrage“, so Antoni. Aktuell testet sie verschiedene Reinigungsmethoden, um den Prozess zu optimieren. Was

mit 300 Kilogramm Ware vor drei Jahren begann, ist inzwischen bei einem Volumen von fünf Tonnen angekommen. Demnächst will Antoni die Produktpalette durch ein Produkt fürs Frühstück ergänzen. Ein weiterer Schritt wird der Vertragsanbau sein.

Ein Netzwerk fördert alle Leguminosen

Seit einigen Jahren nimmt das Bewusstsein für die Vorteile von Hülsenfrüchten zu und die Nachfrage steigt wieder an – sowohl bei den Landwirten als heimisches Futter für die Tiere als auch bei den Konsumenten. Ein großer Teil des Bedarfs wird jedoch immer noch durch Importe gedeckt. In Deutschland könnten also noch viel mehr Hülsenfrüchte kultiviert werden. Um Anbau und Verwertung von Hülsenfrüchten weiter voranzutreiben, hat zu Beginn dieses Jahres ein kulturübergreifendes Leguminosennetzwerk seine Arbeit aufgenommen. Das „LeguNet“ will die Akteure der Branche weiter vernetzen und neue Absatzmärkte erschließen. Weiterhin fördert es Anbau, Verarbeitung und Verwertung von Erbsen, Bohnen, Lupinen, Soja, Kichererbsen und Linsen und bringt Nachfrage und Angebot zusammen. LeguNet folgt dem Demonstrationsnetzwerk Erbse/Bohne sowie den weiteren Vorläufernetzwerken zu Soja und Lupinen; es wird gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. ■

WERTSCHÖPFUNGSKETTE

Von der Zwischenfrucht zum Snack: Was vor drei Jahren mit 300 Kilogramm begann, hat mittlerweile ein Volumen von fünf Tonnen Ackerbohnen jährlich.

SERVICE:

Zur Projektwebsite:

www.demoneterbo.agrarpraxisforschung.de

Die Broschüren zum Leguminosen-Anbau in der Praxis sind erhältlich unter www.ble-medienservice.de

Projektergebnisse

Projekt RELEVANT:

<https://orgprints.org/id/eprint/39429>

Projekt herbfreiErbAB:

<https://orgprints.org/id/eprint/32002/>

Mehr über Bohnikat unter:

www.bohnikat.de



KONTAKT:

Kerstin Spory

FIBL Projekte GmbH

Telefon: 069 7137699-140

kerstin.spory@fibl.org

www.fibl.org